



atomstopp

atomkraftfrei leben!

2024, 49. Jahrgang | Nr. 231



Noch mehr AKWs in Tschechien?

Neue Reaktoren trotz fehlendem
Atommüll-Endlager geplant

Wir halten dagegen
atomstopp_Jugend-Klimapreis und
Linz Marathon 2025 – jetzt anmelden!

AUSBAUPLÄNE TSCHECHIENS

4 neue Reaktoren mit koreanischer Baufirma geplant,
Unstimmigkeiten schon im Planungsprozess

AKTUELLES ZUR ENDLAGERSUCHE

Starke atomstopp_Delegation unterstützte traditionellen
Sommer-Protestmarsch in Pacejov/Manovice

Liebe Förderinnen und Förderer, liebe Freundinnen und Freunde, die tschechische Regierung will mit aller Vehemenz mehrere neue Reaktoren in Grenznähe bauen – am weitesten fortgeschritten sind die Pläne dafür im 32 Kilometer von Österreich entfernten Dukovany. Dort sollen im nächsten Jahrzehnt zwei neue Meiler entstehen. Das wird zwar aller Erfahrung nach nicht geschehen, aber viel Geld wird schon jetzt verschwendet, anstatt es in Forschung und Ausbau von Erneuerbaren zu investieren. In welche Probleme sich Tschechien sehenden Auges manövriert, beleuchten wir ab Seite 3.

Eines dieser Probleme ist das Fehlen eines Endlagers für hochradioaktiven Atommüll, der viele hunderttausend Jahre gefährlich strahlt. In Tschechien versucht man gerade, einen Platz zu finden, an dem man diesen Müll vergraben kann. Natürlich wehren sich die Menschen der jeweiligen Standorte dagegen, zukünftig auf oder neben der Atommülldeponie wohnen zu müssen. Wir unterstützen sie und berichten darüber auf Seite 7.

Als wäre das noch nicht genug, will Tschechien auch noch führend in der Produktion von SMR-Schrumpfmeilern werden und diese ausgerechnet in Temelín, in unmittelbarer Nähe der bestehenden Reaktoren testen. Was für eine verrückte Idee. Dabei ist dieses Meilerkonzept – wie in der vergangenen Ausgabe unseres Magazins

ausführlich beschrieben – extrem gefährlich und nicht in der Lage, Strom zu vertretbaren Preisen zu produzieren. Trotzdem lassen sich immer mehr, vor allem junge Menschen von der Atomlobby einreden, sie könnte mit tausenden dieser Reaktoren die Energiekrise lösen. Besonders empfänglich für diese falschen Versprechen sind die Jugendlichen auch, weil heute 14-jährige die Katastrophe von Tschernobyl nur aus der Geschichte kennen und selbst bei den Super-GAUs von Fukushima noch nicht im Kindergarten waren. Umso erfreulicher, dass sich beim atomstopp_Jugend-Klimapreis viele junge Menschen wieder fundiert und intensiv mit den Versprechungen der Nuklearindustrie auseinandersetzen – wir berichten davon ab Seite 8 und laden zur Teilnahme am atomstopp_Jugend-Klimapreis 2025 ein.

Zum Schluss noch eine Nachricht in eigener Sache: Wir sind ins Linzer Zentrum gezogen und haben unser Büro nun in der Altstadt 30.

Wir danken Ihnen und Euch, unseren Unterstützerinnen und Unterstützern, ganz herzlich und wünschen ein interessantes Leseerlebnis.

Bleiben Sie gesund!
Bleibt gesund!



Herbert Stoiber, Geschäftsführer
und das atomstopp_Team



Spendenkonto: Hypo Landesbank
IBAN: AT73 5400 0000 0020 5377

atomstopp wird unterstützt durch das Land
Oberösterreich und die Landeshauptstadt Linz
atomstopp_atomkraftfrei leben!
Altstadt 30, 4020 Linz; Telefon: 0732 - 77 42 75
E-Mail: post@atomstopp.at, www.atomstopp.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
atomstopp_atomkraftfrei leben!, F.d.I.v.: Roland Egger
Auflage: 14.840 Stück

Texte, Fotos und Grafiken: atomstopp
Redaktion: Altstadt 30, 4020 Linz

Druck: newTypeshop - Christopher Grabner, Linz

Es braut sich was zusammen in Tschechien

Bericht von Herbert Stoiber

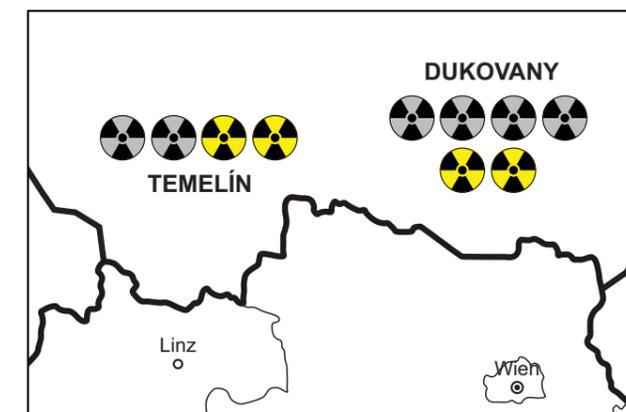
Nachdem die tschechische Regierung ursprünglich einen Reaktor für Dukovany ausgeschrieben hatte, gab sie nach Einlangen der Angebote im Februar 2024 bekannt, eventuell nunmehr nicht einen, sondern 4 Reaktoren bauen zu wollen. Das verblüffende Argument: Ein Block

Aber der Reihe nach: 2009 wurden für Temelín 2 weitere Reaktorblöcke (neben den 2 bestehenden) ausgeschrieben. 2014 wurde kurz vor Ende der Angebotsfrist das Verfahren abgebrochen, weil die tschechische Regierung keinen fixen Strom-Abnahmepreis für die nächsten Jahrzehnte garantieren wollte und ohne eine solche Garantie niemand ein Atomkraftwerk bauen will.

2022 schrieb die tschechische Regierung nach jahrelangem Vorverfahren einen weiteren Reaktorblock, nunmehr in Dukovany, mit 1.200 MW aus. Er sollte neben den bestehenden 4 mit einer Nettoleistung von je etwa 470 MW errichtet werden. Russland und China durften aus Sicherheitsgründen nicht mitbieten. Ende Oktober 2023 gingen 3 Angebote ein, wobei offenbar alle zu teuer waren – Preise wurden nicht genannt. Der US-Konzern Westinghouse wurde vom weiteren

käme zu teuer, bei 4 Blöcken wäre aber ein Preisnachlass von 25 Prozent zu erwarten. Selbstredend hat der tschechische Premierminister diese Behauptung mit keinerlei Zahlen unterlegt. Nun sollen von der koreanischen Firma KHNP 2 Reaktoren in Dukovany errichtet werden.

Bieterverfahren ausgeschlossen. Die beiden übriggebliebenen Anbieter Électricité de France (EDF) und Korea Hydro and Nuclear Power (KHNP) forderte der tschechische Premierminister Petr Fiala auf, anstatt eines Reaktors gleich 4 anzubieten, wobei völlig offen blieb, ob und wann wirklich mehrere Reaktoren gebaut werden sollen.



Herkömmliche Reaktoren in Tschechien, Stand 2024

 bestehende Reaktoren  geplante Reaktoren

Reine Augenauswischerei

Hier muss man kurz innehalten und sich aktuelle AKW-Baustellen ansehen. Im ehemaligen Westeuropa wurde in diesem Jahrtausend versucht, insgesamt 4 Reaktoren zu errichten. Je einen im finnischen Olkiluoto sowie im französischen Flamanville und 2 im englischen Hinkley Point, alle von EDF.

In Finnland wurde nach jahrelanger Planung im Jahr 2005 mit dem Bau begonnen und versprochen, ab 2009 Strom zu liefern. Tatsächlich fertig war man im April 2023 und überschritt damit die vereinbarte Bauzeit um das 4,5-fache.

Im Heimatland von EDF begann man in Flamanville 2007 mit dem Reaktorbau und wollte 2012 abschließen. Die Inbetriebnahme verzögerte sich immer wieder, unter anderem aufgrund verschiedener schwerster Materialfehler auch in sicherheitsrelevanten Bauteilen. Seit einigen Wochen ist der Reaktor nun im Probetrieb. Diesen hat die Atombehörde erlaubt, obwohl der Stahl des Druckbehälter-Deckels derartige Anomalien aufweist, dass er alsbald ausgetauscht werden muss.

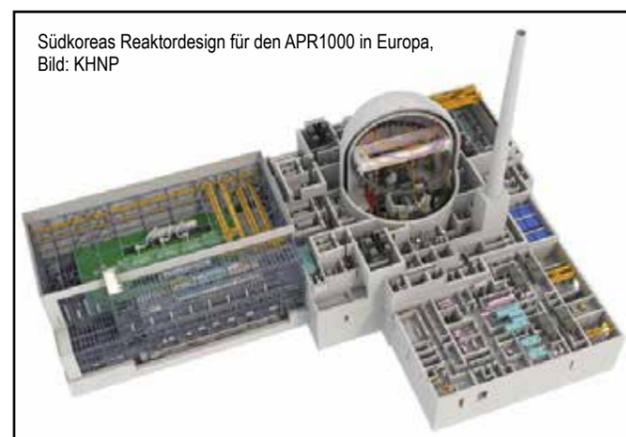
Im englischen Hinkley Point versucht EDF seit 2018 bzw. 2019, 2 Reaktoren fast gleichzeitig zu bauen und versprach, ab 2023 Strom zu liefern. Derzeit gibt EDF den Fertigstellungstermin des ersten der beiden Reaktoren mit 2031 an.

Da auch der tschechischen Regierung bekannt war, dass EDF nicht einmal im Heimatland einen Reaktor in vertretbarer Zeit fertigbringt und bei 2 Reaktoren an einer Baustelle vollends scheitert, muss es für EDF geradezu wie eine Verhöhnung gewirkt haben, dass mehrere Reaktoren anzubieten sind.

Konsequenterweise erhielt im Juni 2024 der südkoreanische Nuklearkonzern KHNP den Zuschlag zu weiteren Verhandlungen. Die tschechische Regierung entschied, bis zum März 2025 die Verträge für 2 Reaktoren in Dukovany ausverhandeln zu wollen. Baubeginn des ersten Reaktors soll 2029 oder 2030 sein, der Probetrieb soll 2036, der kommerzielle Betrieb 2028 starten. Der zweite Block soll etwa ein bis zwei Jahre nach dem Baustart des ersten Blockes begonnen werden.

Doppelt riskant: Koreaner haben weder Erfahrung mit APR1000 noch europäischen Sicherheitsbestimmungen

KHNP hat bislang noch keinen APR1000-Reaktor gebaut, will also in Dukovany den Prototypen errichten. Überhaupt haben die Koreaner noch keine Erfahrung mit dem Bau von Reaktoren in Europa und den hier geltenden Sicherheitsbestimmungen, sondern bislang nur im Heimatland und in Abu Dhabi AKWs gebaut. Außerdem wird die vom Bieterverfahren ausgeschlossene US-Firma Westinghouse rechtlich gegen die Errichtung dieses Reaktortyps durch KHNP in Europa wegen Lizenzverletzungen vorgehen.



Allein diese Fakten lassen eine Errichtung als reine Fantasie von Atomlobbyisten erscheinen und der Zeitplan ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wenn man die bisherigen Erfahrungen hochrechnet, wird Strom der neuen Dukovany-Reaktoren deutlich nach 2050 fließen. Aber selbst, wenn das technische Wunder geschähe und in Dukovany ein neuer Reaktor ab 2038 Strom liefern würde, wäre das zu spät für die Energiewende, denn diese muss in diesem Jahrzehnt gelingen.

Teure Zahlenspielerien

Völlig unklar ist, wie Tschechien diese Monsterprojekte finanzieren will. Im Juni verkündete die Regierung auf einer Pressekonferenz, dass beim Bau von 2 Reaktoren insgesamt 400 Milliarden tschechische Kronen (etwa 16 Milliarden Euro) für beide Blöcke an reinen Baukosten anfallen würden. Während derselben Pressekonferenz sprach KHNP allerdings von 440 Milliarden Kronen. Zu diesen 10 Prozent Preisdifferenz – immerhin etwa 1,6 Milliarden Euro – erklärte KHNP, dass man den „Preis einer Reihe von in den Unterlagen aufgeführten Posten und in Euro zusammenrechnet“ und sicherheitshalber „leicht aufgerundet“ hätte. Nachdem die tschechischen „Minister in der Kabinettsitzung jedoch auf einer Abrundung“ beharrt hätten, habe „KHNP schließlich die ganze Situation gelöst, indem es seinen ursprünglichen Bericht ebenfalls korrigiert“ und abgerundet habe.

Wären das nicht alles Zitate aus dem öffentlich-rechtlichen tschechischen Rundfunk, man könnte meinen, eine bittere, teure Satire mitzuerleben.

Allerdings ist es bei den Summen, mit

denen die Atomlobby spielen darf – und die letztlich wir alle bezahlen – auch schon egal, ob der Preis der Dukovany-Blöcke mit 400 Milliarden Kronen oder mit 440 Milliarden Kronen angegeben wird. Denn diese Preise vervielfachen sich erfahrungsgemäß mit fortschreitender Bauzeit und ebenso sind in diesen Zahlen keine Finanzierungskosten enthalten. Wenn man nur letztere einrechnet, ist man schnell einmal auf 800 Milliarden Kronen. Das wären dann etwa 32 Milliarden Euro.

Und auch diese Zahl ist nur eine allergrößte Schätzung, siehe wieder Flamanville: Hier war bei Baubeginn 2007 vereinbart, dass der Reaktor 3,3 Milliarden Euro kosten werde. 2022 schätzte EDF die Kosten auf 13,2 Milliarden Euro. Der französische Rechnungshof ging schon 2020 unter Hinzurechnung von Zinsen von 19,1 Milliarden Euro Gesamtkosten aus.



Grafik: AAI / PLAGÉ Salzburg

Die Kosten tragen wir alle

Natürlich wird kein vernünftiger Mensch auch nur einen Euro in ein solches Projekt investieren. Trotzdem werden weiterhin Reaktoren gebaut, weil die Allgemeinheit die Kostenrisiken auf sich nimmt.

Tschechien beschloss schon 2021 ein Gesetz, das umfangreiche staatliche Finanzgarantien für geplante Reaktoren vorsieht. Da es sich hierbei um grundsätzlich wettbewerbswidrige Subventionen handelt, musste die

EU-Kommission dieses Beihilfenregime genehmigen. Sie tat dies im April 2024 vorerst für einen Reaktorblock und in etwas abgeänderter Form: Im Ergebnis garantiert Tschechien, für 40 Jahre Strom aus Dukovany zu einem festgesetzten Preis abzunehmen, egal wie sich die Marktpreise entwickeln – wobei die Kommission hier 20 Jahre wegstrich, denn Tschechien wollte für 60 Jahre den Strom zu fixen Preisen abnehmen. Das wird die Bürger_innen viele Milliarden Euro kosten, denn die Strompreise sinken mit fortschreitender Entwicklung der Erneuerbaren laufend.

Darüber hinaus wird der Staat dem Kraftwerkserrichter einen vergünstigten Kredit weiterreichen, wobei in EU-Papieren von etwa 8 Milliarden Euro die Rede ist, die tschechische Regierung sich an diesen Betrag aber nicht gebunden sieht. Als dritte Garantieschiene wird schließlich festgelegt, dass der Staat haftet, falls sich die Rahmenbedingungen ändern. Wenn beispielsweise in den nächsten Jahrzehnten die Mehrheit der tschechischen Bürger_innen erkennt, wie gefährlich AKWs sind und diese

abgeschaltet werden, so trägt der Staat das Kostenrisiko.

Wie marod die Atomindustrie und ihr Geschäftsmodell ist, zeigt das Faktum, dass trotz dieser umfangreichen Garantien der tschechische Atomstromkonzern CEZ, der auch hinter der Errichtung der geplanten Dukovany-Reaktoren steht, zu mehr als 2/3 in staatlicher Hand ist – die französische EDF wurde vor einigen Jahren überhaupt vollständig reverstaatlicht, weil private Investoren um die Atomindustrie einen weiten Bogen machen.

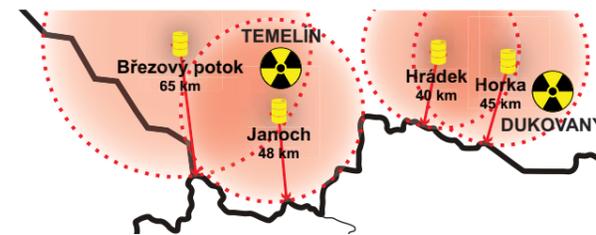
Aber wenn so riesige Summen im Spiel sind und die Milliarden nur so fließen, lässt sich immerhin im Lobbying, während der Planungs- und Errichtungsphase großes Geld einstreifen. Allfällige Risiken trägt der Staat – und über das EU-Nettozahlersystem letztlich wir alle.

Daher werden wir weiterhin alles dafür tun, hier in Österreich und im benachbarten Ausland darauf hinzuweisen, dass mit Atomstrom kein Staat zu machen ist und gemacht werden darf, denn dieser ist zu teuer, zu langsam, zu gefährlich und zu dreckig.

Bericht von Herbert Stoiber

Endlagersuche in Tschechien

Seit knapp 40 Jahren betreibt Tschechien AKWs und plant derzeit weitere – siehe Artikel Seite 3. Seither produziert es auch jahrhunderttausende lang gefährlich strahlenden Atommüll. Trotzdem gibt es bislang kein Endlager. Nunmehr ist unser Nachbarland auf der fieberhaften Suche nach einem Platz, wo es seinen Müll vergraben kann.



Derzeit sind in Tschechien vier Standorte für ein Atommüll-Endlager in der engeren Auswahl, alle zwischen 40 und 70 Kilometer von der österreichischen Grenze gelegen. Errichtet werden soll ein sogenanntes geologisches Tiefenendlager, bei dem der Atommüll technisch aufwändig einige hundert Meter tief vergraben wird.

Obwohl die tschechische Bevölkerung Atomstrom großteils befürwortet, will auch im Nachbarland niemand den radioaktiven Abfall in seiner Nähe.

Das ist verständlich, kann ein Endlager doch niemals sicher sein. Denn abgesehen vom Risiko durch Unfälle bei Transport und Einlagerung gibt es ein grundsätzliches,

unlösbares Problem: Hochradioaktiver Müll muss viele hunderttausend Jahre, also einen die bisherige Menschheitsgeschichte übersteigenden Zeitraum, sicher gelagert werden. Das ist schlicht unmöglich, denn egal wie tief und aufwändig der Müll auch vergraben wird, niemand kann sagen, in welche Tiefen die Menschen in hundert, tausend oder zehntausend Jahren vordringen und dann auf den noch immer tödlichen Abfall stoßen.

Die Debatte darüber, wohin der Müll kommen soll, muss auch in Tschechien den Menschen klar machen, dass die Produktion von Atomstrom mehrere 10.000 nachfolgende Generationen mit unlösbaren, gefährlichen Problemen belastet.

Endlager-Protestmarsch

atomstopp_atomkraftfrei leben! unterstützte auch im heurigen Sommer wieder die tschechischen Kämpfer_innen gegen ein Endlager in Pacejov/Manovice bei ihrem Protest. 20 Atomkraftgegner_innen reisten von Linz über Freistadt gemeinsam mit dem Bus an und informierten sich nach dem Protestmarsch bei der Schlussveranstaltung aus erster Hand über die Bedenken der Bevölkerung. Die Bürgermeister_innen betroffener Gemeinden zeigten sich sehr dankbar für die Unterstützung aus Österreich.



**atomstopp beim Linz Marathon 2025
Mitlaufen, mithelfen – jetzt anmelden!**

Wie jedes Jahr schickt atomstopp auch beim Linz Marathon 2025 – diesmal am **13. April 2025** – eine Lauftruppe mit der Botschaft

“Klimaschutz mit AKW? So ein Schmäh!” ins Rennen. Am Marthontag werden außerdem helfende Hände für den Zieleinlauf mit unseren atomstopp_Fahnen benötigt.

Infos und Anmeldung: post@atomstopp.at



Über 100 Schüler_innen beim atomstopp_Jugend-Klimapreis 2024 Jetzt für 2025 anmelden & tolle Preise gewinnen!

Bericht von Anna Weinbauer

Rekordverdächtig an der bereits dritten Ausgabe des atomstopp_Jugend-Klimapreises im Schuljahr 2023/24 war nicht nur die Teilnehmer_innenzahl – insgesamt nahmen über 100 Schülerinnen und Schüler aus der Mittelschule Ried der Franziskanerinnen, der Mittelschule Bad Hall und des Georg von Peuerbach-Gymnasiums in Linz teil – sondern auch die Qualität der eingereichten Projekte.

In diesem Schuljahr geht der atomstopp_Jugend-Klimapreis in seine 4. Runde. Es warten auf alle Teilnehmer_innen wieder ein atomstopp_Goodiebag mit kleinen Überraschungen und für besonders gelungene Projekte Thalia-Gutscheine oder Ausflüge. Die Anmeldung ist ab sofort möglich – und übrigens nicht nur für Schulklassen, sondern auch andere Jugendgruppen und/oder Einzelpersonen!

Die Siegerprojekte und Preisträger_innen von 2024

Die **Mittelschule Ried der Franziskanerinnen** stellte das vergangene Jahr unter das Motto "Nachhaltigkeit und Umweltschutz".

Im Rahmen dessen entwarfen und bauten drei Gruppen der Klasse 4b Modelle, die aussagekräftig zeigten, wie man alternative, nachhaltige Energie gewinnen kann und warum Atomstrom nicht zukunftsfähig ist.



Egal ob Text, Zeichnung, Infobroschüre, Modell, Radiobeitrag, Video, ... - beim atomstopp_Jugend-Klimapreis ist alles gefragt

Die 4T des **Georg von Peuerbach-Gymnasiums Linz** (Bild unten) gestaltete für den atomstopp_Jugend-Klimapreis eine kurzweilige, informative Radiosendung. In einem fächerübergreifenden Projekt beschäftigten sich die Schüler_innen zunächst intensiv mit Atomenergie. Dann erarbeiteten sie an zwei Tagen bei Radio FRO in Linz die Grundlagen der Sendungsgestaltung. Schließlich stellten sie in Kleingruppen die Themen Kernspaltung, Vor- und Nachteile von Kernenergie, Folgen von Atomunfällen, Atommüll, Atombombe und EU-Green Deal für die 30-minütige Sendung "Schöne neue Atomwelt?" dar.

Radiosendung "Schöne neue Atomwelt?"
vom Peuerbachgymnasium Linz
▶ www.cba.media/658951 ◀

Gleich alle drei vierten Klassen der **MS Bad Hall** (Bild Seite 8 oben) reichten mit Unterstützung ihrer engagierten Lehrer_innen für den atomstopp_Jugend-Klimapreis 2024 ein Gemeinschaftsprojekt ein. Parallel

zu ihrer intensiven Beschäftigung mit den Gefahren der Atomenergie bedruckten die engagierten Schüler_innen Anti-Atom-T-Shirts. So ausgestattet, entlarvten sie teilweise witzig, teilweise ernst, jedenfalls immer seriös, ansprechend und anschaulich in einem zwölfminütigen Video "7 Mythen über Atomkraft, die du nie glauben solltest". Für dieses besonders gelungene Projekt wurden sie mit einem Tagesausflug inklusive Busfahrt und Führung in die Sonnenwelt Großschönau belohnt.

7 Mythen über Atomkraft, die du nie glauben solltest, Video der MS Bad Hall
▶ www.youtube.com/rausauseuratom ◀

"Wir freuen uns sehr, dass sich die Schülerinnen und Schüler beim atomstopp_Jugend-Klimapreis 2024 auf so hohem Niveau mit den Gefahren der Atomstromproduktion auseinander- und sich Lehrkräfte für dieses wichtige Thema eingesetzt und in ihrem Unterricht Raum gegeben haben", hält atomstopp_Geschäftsführer Herbert Stoiber fest.



Denn die Atomindustrie will uns nach wie vor mit gewaltigem Lobbyaufwand und riesigem Marketingbudget ihren Atomstrom als vermeintlich schnelle und einfache Lösung für die Energie- und Klimakrise verkaufen. Umso wichtiger ist es, dass sich junge Menschen, die die schrecklichen Auswirkungen von Atomkraft – siehe Tschernobyl und Fukushima – bestenfalls aus Erzählungen kennen, mit der in so vielerlei Hinsicht problematischen Nukleartechnologie und den vielen möglichen Alternativen auseinandersetzen.

Mehr **Fotos von den Preisverleihungen, Sonderpreis-Ausflügen** und den eingereichten **Projekten**, sowie Berichte aus den **Regionalzeitungen** finden Sie auf **www.atomstopp.at/galerien**



ATOMSTOPP_JUGEND-KLIMAPREIS 2025

Mitmachen und Zwentendorf-Ausflug gewinnen!

- für alle jungen Menschen ab der 8. Schulstufe
- aktive, kritische und zeitgemäße Beschäftigung mit Atomkraft im Zeichen der Klimakrise, den Gefahren der Atomstromproduktion und den vielen möglichen Alternativen
- für Schülerinnen und Schüler, aber auch andere Jugendgruppen und Einzelpersonen
- tolle Preise zu gewinnen + Goodie-Bag für alle Teilnehmer_innen
- Einreichschluss: 14. März 2025
- Anmeldung und Fragen: post@atomstopp.at



Alle Infos auf: www.atomstopp.at/jugendklimapreis

Auf Ihre Spende kommt es an!

Der Verein atomstopp_atomkraftfrei leben! trägt seit 2007 das österreichische Spendengütesiegel. Damit haben Sie als Spender_in die geprüfte Garantie, dass wir mit Ihren Spendengeldern sorgsam umgehen. Jährlich wird die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung des Vereins von einer unabhängigen Wirtschaftsprüferin kontrolliert und die Verwendung der Spenden kritisch hinterfragt. Damit können Sie sicher sein: Ihre Spende kommt an!

Spenden absetzbar

Spenden an atomstopp können außerdem steuerlich abgesetzt werden. Wenn Sie Ihr Geburtsdatum bekanntgeben bzw. uns früher bekanntgegeben haben, sowie Vor- und Zuname angeben (diese Daten bitte im Zahlschein ausfüllen bzw. beim E-Banking im Verwendungszweck eintragen) wird bis auf Ihren Widerruf (so lange, bis Sie uns bekanntgeben, dass dies nicht mehr geschehen soll) die gesamte Jahresspende von der Steuer abgesetzt. Das Finanzamt wird dazu bis Ende Februar des Folgejahres über die gesamten Jahresspenden informiert und berücksichtigt diese automatisch steuermindernd.



Im Sinne der **Datenschutzgrundverordnung 2018 (DSGVO)** verpflichten wir uns, jegliche von Ihnen übermittelten Daten ausschließlich für den gewidmeten Zweck zu verwenden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2023 wurde nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes erstellt. Er liegt im Vereinsbüro zur Einsichtnahme auf. Eine detaillierte Aufstellung der Finanzdaten (Mittelherkunft und Mittelverwendung) wird jährlich nach Freigabe durch die unabhängige Wirtschaftsprüfung auf www.atomstopp.at veröffentlicht.

Rückfragen an: ✉ post@atomstopp.at

Danke für Ihre Unterstützung!

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma atomstopp_atomkraftfrei leben! Altstadt 30, 4020 Linz		Betrag EUR	
IBAN EmpfängerIn AT73 5400 0000 0020 5377		Cent	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank OBLAAT2L			
Geburtsdatum Name (Vor- und Zuname)	PLZ Adresse (Ort, Anschrift)		
meine Spende für atomstopp IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma			

AT **HYPO OBERÖSTERREICH**

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma atomstopp_atomkraftfrei leben! Altstadt 30, 4020 Linz		Betrag EUR	
IBAN EmpfängerIn AT73 5400 0000 0020 5377		Cent	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank OBLAAT2L		Kann bei Zahlungen innerhalb der EU/EWR entfallen	
Geburtsdatum Name (Vor- und Zuname)	PLZ Adresse (Ort, Anschrift)		
meine Spende für atomstopp IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma			

Wenn Sie Ihr Geburtsdatum eintragen bzw. uns früher bekanntgegeben haben, sowie Vor- und Zuname eintragen (bei E-Banking bitte im Verwendungszweck), wird Ihre Spende bis auf Widerruf automatisch steuerlich abgesetzt.

006
30+ Betrag

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

Fotorückblick 2024

